

# Klappt der Verkauf der alten Kanzlei beim zweiten Anlauf?

**Langnau** Der Gemeinderat legt den Stimmbürgern an der Gmeind vom 3. Dezember noch einmal den Verkauf der alten Kanzlei (Gemeindehaus) vor

VON ROLF VON ARX

«Der Verkauf der alten Kanzlei in Langnau würde uns sehr helfen», sagte der für die Finanzen zuständige Gemeinderat Bruno Aecherli gestern an einer Pressekonferenz. Wenn die Gemeindeversammlungsbesucher am kommenden 3. Dezember diesem Geschäft zustimmen, spült der Verkauf 810 000 Franken in die Gemeindekasse. Das Geld dient zur Reduktion des Bilanzfehlbetrags. «Wir müssen den zu hohen Konsum der letzten Jahre korrigieren», so Aecherli. Der Verkauf würde Luft für die Zukunft geben.

Bereits vor einem Jahr gelangte der Gemeinderat mit dem Verkauf der alten Kanzlei an die Gmeind. Dabei war jedoch unklar, was mit der Feuerwehr geschehen sollte. Zudem hatte der Ge-

**«Der Verkauf der alten Kanzlei in Langnau würde uns sehr helfen.»**

Bruno Aecherli Gemeinderat

meinderat auch keinen Käufer. Jetzt, ein Jahr später, sieht alles anders aus. Erstens hat der Gemeinderat in der Rächenthaler Firma Riwatec AG, die in der Wasserverlustanalyse und im Geräteverkauf tätig ist, eine Käuferin gefunden. Zweitens garantiert diese, dass die Feuerwehr im Annexbau der alten Kanzlei eingemietet bleiben kann. Auch die Wasserversorgung, welche in diesem Gebäude ein Büro und eine Schaltzentrale für die Reservoirs und Leitungen hat, könnte bleiben. Ebenso der langjährige und treue Mieter, der den Dachstock bewohnt. Der Gemeinderat hat mit der Riwatec AG ein Rückkaufsrecht auf zehn Jahre vereinbart für den Fall, dass aus der alten Kanzlei ein Spekulationsobjekt würde.

**Pensionskasse ohne Interesse**

«Das Objekt in Langnau würde unseren Bedürfnissen perfekt entsprechen und ist als Standort sehr gut erreichbar», schrieb die Riwatec im Bewerbungsschreiben. Doch der Gemeinderat habe auch alle Wohnbaugemeinschaften in der Gemeinde angefragt und sogar eine Pensionskasse. «Leider» nähmen die Wohnbaugenossenschaften den Langnauer Dorfkern nicht als Entwicklungsschwerpunkt wahr und auch die institutionelle Anlegerin habe



Durch den Verkauf der alten Kanzlei würde sich der Bilanzfehlbetrag per Ende 2016 um 700 000 Franken reduzieren. RVA

keine Renditemöglichkeiten gesehen, erklärte Bruno Aecherli.

**Mietbedingungen geklärt**

Der Gemeinderat hat mit der Firma Riwatec AG auch die finanziellen Bedingungen der Mieter geregelt. Die Feuerwehr wird pro Quadratmeter benutzte

Fläche im Jahr 110 Franken berappen. Die Wasserversorgung soll monatlich 180 Franken zahlen. Für die zwei zugewiesenen Parkplätze im Aussenbereich wird die Riwatec AG je 50 Franken monatlich verlangen. Mit 150 Franken werden die Nebenkosten zu Buche schlagen. Apropos Parkplätze: Die Feuer-

wehrlente brauchen diese. «Wenn sie mit dem Privatauto kommen, um ins Feuerwehrfahrzeug umzusteigen, darf keine Zeit verloren gehen.» Man könne der Feuerwehr nicht zumuten, dass sie beispielsweise bei der Kirche parkieren müsste, weil die Parkplätze bei der alten Kanzlei besetzt sind.

**Dagmersellen**

**Asylunterkunft wird nicht weitergeführt**

369 Personen haben die Petition des Pfarreirates für die Verlängerung der Asylunterkunft in der Zivilschutzanlage Dagmersellen unterschrieben. Die Lage im Asylwesen habe sich verschärft und es brauche dringend Plätze, begründete Katharina Jost vom Pastoralraum Hürntal die Initiative des Pfarreirates. Die Zivilschutzanlage sei zwar keine ideale Unterbringung, aber besser als Zelte.

«Die Weiterführung der Asylunterkunft ist kein Thema, auch nicht für den Kanton», sagte gestern Gemeindepräsident Philipp Bucher. Er habe am Montag mit Regierungsrat Guido Graf gesprochen: «Der Kanton bestärkt den Gemeinderat in seiner Haltung», so Bucher. Die Argumente des Pfarreirates stimmten schon, «aber mich stört, dass die Leute ausblenden, dass die Gemeinde und der Kanton einen Vertrag für ein Jahr unterzeichnet haben. Wir haben unseren Job gemacht», erklärte Bucher. Zudem wies er darauf hin, dass in Willisau, Dagmersellen und in der Nachbargemeinde Nebikon Zivilschutzanlagen als Asylunterkünfte in Betrieb seien. «Wir haben noch vier andere Wahlkreise im Kanton Luzern und insgesamt 83 Gemeinden.» (RVA)

NACHRICHTEN

**LUZERN**

**Drei Personen nach Einbruch festgenommen**

In der Stadt Luzern hat die Polizei zwei Frauen und einen Mann festgenommen. Diese sollen zuvor in der Nacht auf Dienstag in ein Restaurant eingebrochen haben. Ein Anwohner beobachtete den Einbruch und alarmierte kurz nach 3 Uhr die Polizei. Bei dem Trio handelt es sich laut Polizeimitteilung um eine 23-jährige Frau aus Somalia, eine 19-jährige Schweizerin sowie einen 19-jährigen Schweizer. (SDA)

**KRIENS**

**Autofahrer nach Kollision mit Radfahrer gesucht**

Gestern um etwa 8 Uhr ist es auf der Luzernerstrasse in Kriens zu einem Unfall zwischen einer Radfahrerin und einem Personenwagen gekommen. Der Fahrzeuglenker habe angehalten und nach einem kurzen Wortwechsel sei dieser von der Radfahrerin weggeschickt worden, ohne dass die Beteiligten die Adressen ausgetauscht hätten. Die Radfahrerin verletzte sich beim Unfall. Die Polizei (041 248 81 17) sucht den Lenker oder Personen, welche Angaben machen können. (PZ)

**HOCHSCHULE LUZERN**

**Ab 2016 auch ein Studium in Schmuck-Design**

An der Hochschule Luzern können Interessierte ab Herbst 2016 ein Bachelor-Studium in Schmuck-Design beginnen. Die neue Studienrichtung am Departement Design und Kunst ersetzt die Ausbildung Materialdesign, die von 2009 bis 2015 angeboten worden war. (SDA)

**LUZERN**

**Initiative «Energiezukunft Luzern» gültig erklärt**

Der Luzerner Regierungsrat erklärt die Initiative «Energiezukunft Luzern» als zustande gekommen. Das Initiativkomitee der Grünliberalen Partei Kanton Luzern hatte die Gesetzesinitiative am 8. Oktober eingereicht. Die Kontrolle der Unterschriften durch das Justiz- und Sicherheitsdepartement hat ergeben, dass die Initiative insgesamt von 4257 stimmberechtigten Luzernerinnen und Luzernern gültig unterzeichnet worden ist. Unter anderem verlangt die Initiative, dass der Kanton die 2000-Watt-Gesellschaft anstreben soll und der Anteil an erneuerbaren Energien am Gesamtverbrauch bis zum Jahr 2030 gegenüber 2014 verdoppelt werden soll. (SK)

# 20 000 Unterschriften gegen die Schliessung der Fachklasse Grafik

**Kanton Luzern** Die Regierung will mit der Schliessung ab 2019 rund 1,5 Mio. Franken sparen. Das Parlament entscheidet in zwei Wochen über den Antrag.

Der Förderverein der Luzerner Fachklasse Grafik hat innert 30 Tagen auf Papier und online 20 452 Unterschriften gegen die geplante Schliessung der Schule gesammelt. Am Dienstag reichten die Initianten die Petition bei der Luzerner Staatskanzlei ein.

Die Fachklasse Grafik Luzern ist aus der vor 140 Jahren gegründeten ehemaligen Kunstgewerbeschule «Kunsti» hervorgegangen. Die Schule mit 104 Schülern bietet ein vierjähriges Vollzeit-Studium zum Grafiker an. Bekannte Absolventen der renommierten Institution sind etwa Maler Hans Erni, Kabarettist Emil Steinberger und die Gestalterin



Bei der gestrigen Einreichung der Unterschriften setzte man sich in Luzern entsprechend in Szene. ZVG

der neuen Schweizer Banknoten, Manuela Pfrunder. Der Förderverein Fachklasse Grafik kritisiert, eine Schliessung der Fachklasse schwäche die Berufsbildung und die Wirtschaft, in der einer professionellen Gestaltung eine wichtige Bedeutung zukomme. Zudem schade eine Einstellung der Fachklasse, von

der kulturelle Impulse ausgehen würden, dem Ruf des Kantons.

Das Kantonsparlament entscheidet in der Session Ende November/Anfang Dezember über die Sparvorschläge der Regierung. Die Bildungscommission sprach sich im Vorfeld gegen eine Schulschliessung aus.

Die Luzerner Regierung will mit der sukzessiven Schliessung der Fachklasse ab 2019 1,5 Millionen Franken sparen. Insgesamt sind bis 2019 im Kantons Haushalt Einsparungen in der Höhe von 330 Millionen Franken geplant.

**Alternativen aufgezeigt**

Jugendlichen mit dem Berufswunsch Grafiker stünden laut der Regierung weiterhin mehrere Ausbildungsmöglichkeiten offen. So soll die Grafikbranche mehr Lehrstellen anbieten, schreibt die Regierung in einer am Dienstag veröffentlichten Antwort auf eine Anfrage von SP-Kantonsrat Marcel Budmiger. Die Zahl der Lehrlinge in dem Bereich in Luzern lag in den vergangenen Jahren bei acht bis zehn pro Jahr. Zu den möglichen Ausbildungswegen zählt die Regierung auch ein Hochschulstudium in Grafikdesign. Zudem gäbe es weitere Grafikfachklassen in der Deutschschweiz in Biel, Basel und St. Gallen. (SDA)